

Ralf Mattern

Vom
Kaiser-Panorama
zum
Filmpalast

Die Wernigeröder Kinogeschichte ab 1897

Mit einem Vorwort von Ivonne Sielaff
und Fotos von Torsten Klinke und Reinhard Prüßmann

Danksagung:

Für die Unterstützung, Hilfe und Zuarbeit danke ich herzlich: Stadtarchiv Wernigerode (Hans-Peter Mahrenholz und Saskia Düsedau), Harzbücherei Wernigerode (Steffi Hoyer), GWW (Kirsten Fichtner und Stefan Korsch), Klaus Buchmann, Torsten Klinke, Reinhard (»Hardy«) Prüßmann, Thomas (»Flipper«) Richardt, Ivonne Sielaff, Dieter Zinke

und natürlich meiner Frau Melanie, die die Idee für dieses Projekt hatte.

Ralf Mattern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Ivonne Sielaff

TEIL 1: »Lebende Photographien« in Wernigerode

TEIL 2: Die »fliegenden« Kinematographen

TEIL 3: Der Beginn der Kino-Zeit

TEIL 4: Das zweite Kino – noch immer nicht in Wernigerode

TEIL 5: Endlich auch in Wernigerode: Das »Welttheater« in der »bunten Stadt«

TEIL 6: Das Kino der Arbeiterklasse

TEIL 7: Zwei Kinos, zwei Behörden, zwei Auslegungen

TEIL 8: Der skrupellose Böhling spinnt Intrigen

TEIL 9: »Walhalla-Tonbild-Theater« wird zu »Schloss-Lichtspiele«

EXKURS: Wernigerode – Kinostadt und nun auch Filmstadt

TEIL 10: Revolution – die neue Zeit beginnt

TEIL 11: Böhling macht weiter Theater – und schließt, öffnet und verkauft es

TEIL 12: Von Unger und Budt zu Westendorf und Heinicke

TEIL 13: Nach dem Krieg – Zwistigkeiten in der Kino-Landschaft

Nachtrag

Vorwort von Ivonne Sielaff

Die wenigsten können von sich behaupten, am 28. Dezember 1895 in Paris gewesen zu sein. Genauer gesagt im »Salon Indien des Grand Cafés«. Was also haben wir verpasst? Die Brüder Louis Jean und Auguste Lumiere hatten das Lokal am Boulevard des Capucines angemietet, um ihre Erfindung, den Cinematographen, und einige selbstgedrehte Filme vor einem zahlenden Publikum zu präsentieren. Das Ticket kostete einen Franc. Diese Vorstellung vor 122 Jahren ist nicht nur als erste öffentliche Filmvorführung Frankreichs in die Geschichte eingegangen, sondern vor allem als Geburtsstunde des Kinos.

Es war nicht das erste Mal, dass die Brüder Lumiere ihren Cinematographen zeigten. So hatten sie ihre vielversprechende Apparatur bereits Monate vorher während eines mehrtägigen Kongresses der französischen Fotografenvereinigung vorgestellt. Auch waren die Lumieres nicht die ersten, die Filme vorführten. Tatsächlich arbeiteten in jenen Tagen Wissenschaftler in aller Welt parallel an einer Möglichkeit, die Bilder laufen zu lassen.

Ausgangspunkt war die Laterna Magica im 17. Jahrhundert, mit der man Bilder an eine Wand projizieren konnte, und die Erfindung der Fotografie um 1826. Stroboskop, Stereoskop und Panoptikum folgten und wurden im 19. Jahrhundert zu Jahrmarkt-Attraktionen.

Die ersten bewegten Bilder gelangen dem Briten Eadweard Muybridge mit seinen Serienfotografien eines galoppierenden Pferdes. In den USA stellte Thomas Alva Edison im Jahr 1891 seinen Aufzeichnungsapparat Kinetograph und sein Projektionsgerät Kinetoskop vor. Am 1. November 1895 präsentierten die Brüder Skladanowsky mit

ihrem Bioskop neun Kurzfilme im Rahmen eines Variété-Programms im Berliner »Wintergarten«.

Dennoch war es die Erfindung der Brüder Lumiere, die sich durchsetzen sollte. Louis Jean und Auguste Lumiere hatten einen Apparat entwickelt, der Aufnahme-, Kopier- und Abspielgerät in einem war - zu dem Zeitpunkt ein einmaliger Vorteil gegenüber der Konkurrenz. Dazu kam, dass die Fabrikantensöhne nicht nur über reichlich Geld, sondern auch über Kontakte in die Wirtschaftsbranche verfügten, die es ihnen ermöglichten, ihr Patent zu vermarkten.

Gerade einmal 33 Neugierige wohnten der ersten öffentlichen Vorstellung der Lumieres an jenem 28. Dezember 1895 bei. Gezeigt wurden zehn Filme, darunter »Der begossene Gärtner« (»L'Arroseur arrosé«) und die inzwischen legendäre »Ankunft eines Zuges im Bahnhof La Ciotat« (»L'arrivée d'un train en gare La Ciotat«). Keiner der Filme war länger als ein paar Minuten. Sie bildeten die Realität ab, dokumentierten alltägliche Ereignisse. Doch das Publikum war begeistert.

Die neue Attraktion sprach sich in Paris herum. Schon bald waren die Sitzplätze im »Salon Indien des Grand Cafés« heiß begehrt. Nicht nur in Frankreich wollten die Menschen die bewegten Fotografien der Lumieres sehen. Der Cinematographe eroberte die Welt. Doch bis die ersten Lichtspielhäuser gebaut wurden, bis sich der Film von der Kuriosität zum Unterhaltungsmedium entwickelte, war es noch ein langer Weg.

Vorerst tourten die Erfinder als Unternehmer durch die ganze Welt - mit dem Ziel, ihre Apparaturen und Filme zu verleihen. Die Vorführungen fanden zu jener Zeit in provisorisch umgebauten Ladenlokalen, Gaststätten, Biergärten und Veranstaltungssälen statt. Filme wurden in Jahrmarktszelten gezeigt, ergänzten das Programm von Variété-Theatern. Kurz darauf schossen in den europäischen Städten und auch auf dem amerikanischen Kontinent die

ersten eigenständigen Kinematographen-Theater aus dem Boden.

Filme galten zu jener Zeit als billige Massenunterhaltung. Und so waren die kurzen Streifen auch, die gezeigt wurden: billig. 358 Filme enthielt beispielsweise der Katalog der Lumiere-Brüder im Jahr 1897 - darunter kurze Dokumentarfilme, Alltagsszenen, Trickfilme, amüsante Possen.

Es brauchte einen weiteren Franzosen, um den Film zu revolutionieren: Georg Méliès. Er gilt als einer der Pioniere der frühen Filmgeschichte. Zum Ende des 19. Jahrhunderts besuchte er eine der ersten Vorstellungen der Brüder Lumiere. Deren Cinematographe und Filme begeisterten den Zauberkünstler und Theaterbesitzer. Er baute sich eine eigene Filmapparatur und begann, selbst Filme zu drehen. Anders als seine Zeitgenossen dokumentierte er nicht einfach nur die Realität. Er begann mit Schnitt, Doppelbelichtungen und Überblendungen zu experimentieren, entwickelte die Stop-Motion-Technik. Er schuf die allerersten Special-Effects und mit »Reise zum Mond« (1902) den ersten Science-Fiction-Film der Kinogeschichte. Tausende von Filmen gehen auf Méliès Konto. Leider brach ihm die Filmbranche das Genick. Seine teuer produzierten Streifen konnten alsbald nicht mehr mit der billigeren Konkurrenz mithalten. Schon bald darauf waren der Kinovisionär und seine Filme in Vergessenheit geraten. Doch sein Einfluss auf das Kino hatte Bestand.

Längst betrachteten die Zuschauer den Film nicht mehr als technische Sensation. Die Faszination war abgeebbt. Dafür rückten die Geschichten, die auf der Leinwand erzählt wurden, und die Schauspieler, die sie präsentierten, ins Interesse des Publikums. Das Starsystem war geboren. Nun war es nicht mehr die Technik selbst, sondern Schauspieler wie Asta Nielsen, Charlie Chaplin, Buster Keaton und Greta Garbo, die die Menschen ins Kino lockten.

In den vergangenen 122 Jahren hat sich der Film in vielerlei Hinsicht verändert. Ton, Farbe, Dolby Surround, 3D - die moderne Zeit wird es mit sich bringen, dass sich die Zuschauer auf immer wieder neue Feinheiten einstellen müssen. Eines aber ist geblieben: Die leise Aufregung, wenn man den Kinosaal betritt. Das Gefühl von Ehrfurcht, wenn man im Dunkeln sitzt und andächtig wartet, dass sich der Vorhang hebt und die Bilder zu laufen beginnen.

Wernigerode, im April 2018

TEIL 1: »Lebende Photographien« in Wernigerode

Am Ende des 19. Jahrhunderts, genauer gesagt: Am 14. Dezember 1897 begannen auch in Wernigerode die Bilder das Laufen zu lernen. Bis dahin »wanderten« sie eher gemächlich. Seit dem im Jahr 1880 in Breslau der Erfinder August Fuhrmann sein erstes »Kaiser-Panorama« eröffnete, wurde dieses Medium schnell populär. Bis zu 25 Personen gleichzeitig konnten stereoskopische Bilderserien durch ein Guckloch betrachten. Im Panorama befand sich ein Zahnkranz, auf dem fünfzig Glasdias befestigt waren, die von der Rückseite her durch Gas- oder elektrisches Licht durchleuchtet wurden. Der Antrieb erfolgte in der Regel automatisch durch ein Uhrwerk, nach Ertönen eines Glockenschlages wurden die Bilder um eines weitergerückt. Fuhrmanns Idee war buchstäblich Gold wert: Er zog bald nach Berlin, baute Vorführgeräte, die er dann an eigenständige Unternehmer verkaufte. Die Bilder stellte Fuhrmann auch zur Verfügung: Um 1910 soll es über 100.000 stereoskopische Bilder gegeben haben, die in Ringleihe in ganz Deutschland vorgeführt wurden.

Auch nach Wernigerode kamen des Öfteren »Kaiser-Panoramen«. Und obwohl das Anschauen der Bilderserien sehr beliebt war, läutete in der »bunten Stadt« am 12. Dezember 1897 eine eher unscheinbare Zeitungsanzeige im »Wernigeröder Tageblatt« eine neue Epoche ein: Das Zeitalter des Kinos begann am Fuße des Brocken.

Vorläufige Anzeige.

Kurhaus-Saal.

Dienstag, den 14. und Donnerstag, den 16. Dezember d. J.:

Theater lebender Photographien

durch den besten Kinematographen, genannt Vitograph, Element & Hilmers, Paris.
Näheres die Programme. **Die Direktion.**

Am Dienstag, den 14. und Donnerstag, den 16. Dezember 1897 gastierte im Wernigeröder Kurhaus (ab 1935: »Stadtgarten«) das »Theater lebender Photographien durch den besten Kinematographen, genannt Vitograph, Clement & Hilmers, Paris«, wie es in der Ankündigung im »Wernigeröder Tageblatt« hieß.

Die Zeitung schrieb zu diesem Ereignis: »Ja, so etwas haben wir in Wernigerode denn doch noch nicht gesehen! – so hieß es gestern Abend, als die Vorstellung des Kinematographen im Kurhause beendet war und die Zuschauer befriedigt heimgingen. Wohl hatte man sich bisher an effektvollen Nebelbildern und Panoramen erfreuen können, die gestern gezeigten lebenden Photographien aber übertreffen doch das bisher Dagewesene ganz erheblich. Der Kinematograph, die wunderbare Erfindung des berühmten Edison, ist ein glänzender Beweis für die Schaffensfähigkeit des menschlichen Geistes, denn die lebenden Photographien ersetzen thatsächlich die Wirklichkeit, sie berichten den Zuschauern von Ereignissen jeder Art genau so, als wenn man persönlich dabei anwesend ist. Die gestrige Vorstellung brachte Ansichten in bunter Abwechslung. Wir sehen die Meeresbrandung an der Küste und große Dampfer auf den Fluten dahingleiten, wir sehen Eisenbahnzüge fahren, den Verkehr auf einer Station beim Anhalten des Zuges sich entwickeln, wir sehen ferner Kavallerie dahintraben und den Aufzug der Schloßwache in Berlin* genau so, als wenn wir aus einem Fenster in der Straße »Unter den Linden« hinausschauten! Ferner sind es

die Paradebilder, die das Auge fesseln: die Rückkehr der Kaiserin von der Parade bei Koblenz*, Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus zu Pferde*, der Empfang unseres Kaisers in Frankfurt a. M.* Auch an Szenen aus dem letzten griechisch-türkischen Kriege* fehlt es nicht, ein griechischer Spion wird von türkischen Soldaten vor unseren Augen erschossen, es ist, als wenn wir dem Vorgange in unmittelbarer Nähe beiwohnten. Sehr erschütternd ist auch die Szene ›Die letzten Patronen‹*. Aber auch an heiteren Episoden ist kein Mangel, wie die ›Badenden Neger‹, der ›Traum eines Junggesellen‹, eine ›unruhige Nacht‹* zeigen. Ferner sind Theaterszenen, wie das Auftreten zweier Geschwister Barrison, die Serpentin tänzerin*, das ›Verzauberte Schloß‹ vorhanden, von denen einzelne ganz komisch wirken. In jeder einzelnen Nummer sehen wir die Wirklichkeit greifbar nahe, in größter Natürlichkeit entrollen und beleben sich alle Szenen! - Die Pausen wurden durch Vorträge des Phonographen ausgefüllt, es sind fast ausschließlich Kouplets, die in ›Tingel-Tangeln‹ vorgetragen wurden und die daher eigentlich nicht besonders reizen könnten. Aber gerade weil das Schreien der Sänger und Sängerinnen so drollig aus dem Phonographen herauströmt, haben die Lieder einen allgemeinen Heiterkeitsausbruch zur Folge - obgleich man bei einzelnen ›Liedern‹ direkt Bauchweh bekommen könnte! - Daß die gestrige Vorstellung einen großen Erfolg hatte, bewies der rauschende Beifall, der den verdunkelten Saal mitunter förmlich durchdröhnte! Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, daß die morgige Donnerstags-Vorstellung, die gleichzeitig die letzte ist, vor ausverkauftem Hause stattfindet!«

Zu den mit * gekennzeichneten Filmen konnten unter »The German Early Cinema Database« folgende Details gefunden werden:

Aufziehen der Schlosswache in Berlin (1897)

Produktionsfirma: Deutsche Mutoskop und Biograph
(Deutschland)

Genre: Nicht-fiktional

Rückkehr von der Parade (1897)

Produktionsfirma: Messter Projektion, Berlin

Handlung: Kaiser Wilhelm II. reitet vor der Truppe am
01.06.1897

Genre: Nicht-fiktional

Zar Nikolaus führt auf dem Paradefeld zu Görlitz sein Kaiser-Alexander-Regiment Kaiser Wilhelm vor (1896)

Original Titel: Görlitz: Revue devant Guillaume II et Nicolas II

Produktionsfirma: Lumiere, Lyon

Kamera: Constant Girel

Genre: Nicht-fiktional

Empfang des Kaisers in Frankfurt, Main (1896)

Produktionsfirma: unbekannte deutsche Firma

Genre: Nicht-fiktional

Der Griechisch-Türkische Krieg (1897)

Genre: Nicht-fiktional

Die letzten Patronen (1897)

Produktionsfirma: Wolff, Philipp

Handlung: Griechisch-Türkischer Krieg. Schlacht bei Larissa.

Genre: Nicht-fiktional

Unruhige Nacht (1897)

Produktionsfirma: Stiller, Joseph, Wien

Genre: Lustspiel

koloriert

Serpentintänzerin (1895)

Alternativer Titel: Schmetterlingstänzerin
Produktionsfirma: Edison (USA)
Mitwirkende: Clarissa Saharet
Genre: Tonbild

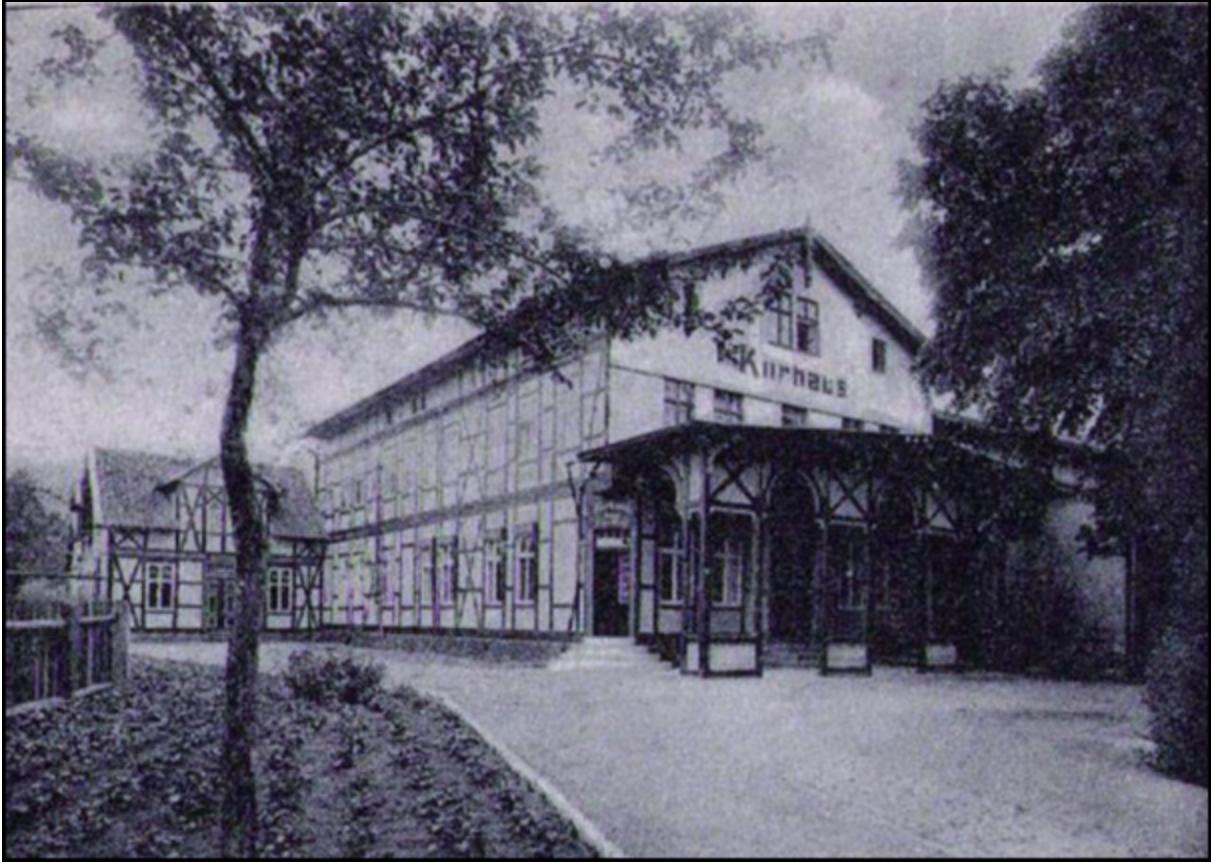
ODER

Serpentintänzerin (1897)
Produktionsfirma: Stiller, Joseph, Wien
Mitwirkende: Loïe Fuller
Genre: Nicht-fiktional
koloriert
eventuell identisch mit: Serpentin-Tänzerin (Frankreich
1896)

TEIL 2: Die »fliegenden« Kinematographen

Bevor in Wernigerode im Dezember 1909 der erste Kinematograph eröffnete, der das Ziel hatte, dauerhaft und täglich sein Publikum anzulocken, gastierten hier umherreisende Filmvorführer.

So wurden zum Beispiel am 17. Februar 1908, dem Jahr, in dem auch hier erstmals versucht wurde, ständige – wenn auch nicht täglich öffnende – Kinematographen einzurichten, im Wernigeröder Kurhaus von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Wernigerode, »Kinematographische Vorstellungen aus allen deutschen Schutzgebieten« veranstaltet. Ab 30 Pfennig konnte man Szenen aus den deutschen Kolonien betrachten – wobei die Damen bereits in der Zeitungsanzeige gebeten wurden, »die Hüte abzulegen«.



Das Kurhaus im Jahr 1926 - von der Brücke aus gesehen

Am 12. und 13. April 1908 bot das »Reform-Kinophon-Theater Halberstadt« sein »Elite-Programm in höchster Vollendung« im Wernigeröder Kurhaus dar und lud hierzu auch zu einem Instrumental- und Vokalkonzert ein.

Überschwänglich wurde für Vorstellungen der »Greatest show on earth« für den 31. Mai und den 1. Juni 1908 geworben: »Der große amerikanische Zirkus-Kinematograph mit eigenem Dampfbetrieb gastierte nach einer Tournee durch England, Frankreich, Belgien, der Schweiz etc. mit den größten lebenden Photographien der Welt und mit großem Konzert« im Wernigeröder Kurhaus, wie es in der Anzeige hieß. Ab 40 Pfennig konnte man sich u. a. mit dem »Leben und Treiben in Amerika« sowie »Nick Carter, dem berühmtesten amerikanischen Detektiv« und den »neuesten Welt- und Naturereignissen« vertraut machen.